

Unzeigpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pf. — Familien-Anzeigen 30 Pf. — Anzeigen für die dreigepfosten Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

# Danziger General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadensatz oder Nachleistung der Zeitung.

Nr. 126

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:  
Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Danzig, Mittwoch, 2. Juni 1926

13. Jahrgang

## Polens neues Oberhaupt.

Strenge Militärsurzur in Warschau.

Nachdem Marschall Piłsudski die Annahme des Staatspräsidentenamtes endgültig abgelehnt hatte, trat die polnische Nationalversammlung in Warschau am Dienstag abermals zur Wahl des Staatspräsidenten zusammen. Die Wahl endete im zweiten Wahlgang mit dem Sieg des von Piłsudski vorgeschlagenen Kandidaten, Professors Moscicki, der 281 Stimmen auf sich vereinigte, während der Kandidat der Rechtsparteien, Graf Biński, 200 Stimmen erhielt. Eine Stimme entfiel im zweiten Wahlgang auf den Kandidaten der Sozialdemokraten, Moret; außerdem wurden 63 weiße Zettel abgegeben.

Ignaz Moscicki wurde am 1. Dezember 1867 in Mierzanow bei Płock in Kongress-Polen geboren. Er absolvierte die Mittelschule in Warschau und besuchte dann das von den deutschen Lehrkräften in geleitete Polytechnikum in Riga. Nach einem fünfjährigen Aufenthalt in London siedelte er nach Freiburg in der Schweiz über, wo er längere Zeit als Assistent an der dortigen Hochschule tätig war. Im Jahre 1912 übernahm er den Lehrstuhl für Elektro-Chemie an der Technischen Hochschule in Lemberg. Nach der Angliederung Ost-Oberschlesiens an Polen wurde er zum Leiter der Chorzower Stichstofwerke ernannt. Moscicki war früher Sozialist und ist seit 15 Jahren parteilos und parteipolitisch uninteressiert. Er steht persönlich in nahen Beziehungen zu dem jüngsten Ministerpräsidenten Bartel, dem Marschall Mataj und erfreut sich auch der Schätzung Piłsudskis. Den Parteien, die ihn jetzt gewählt haben, gilt er als überzeugter Demokrat.

In Warschau wird wieder eine strenge Militärsurzur ausgeübt. Sämtliche Verhandlungen werden überwacht, so daß die Berichterstattung aus Polen außerordentlich schwierig ist. Die Korrespondenten der deutschen Zeitungen wurden wiederholt aufgefordert, sich bei Verhandlungen zur polnischen Sprache zu bedienen. Konnten sie dieser Aufforderung nicht nachkommen, wurden die Verbindungen rigoros getrennt. Die Erregung in der Stadt ist nach wie vor groß.

Der polnische Finanzminister hat alle Mitglieder des Verwaltungsrates der staatlichen Landwirtschaftsbank wegen Verfehlung und Korruption ihres Amtes entzogen. Die Landwirtschaftsbank ist nach der Polnischen Staatsbank die größte und volkswirtschaftlich bedeutendste Bank Polens.

## Moscicki nimmt die Wahl an.

Ignaz Moscicki hat die Wahl zum Staatspräsidenten angenommen. Die Nationalversammlung, bei der die Vereidigung des neuen Staatspräsidenten vorgenommen werden soll, wird Freitag zusammentreten.

## Die polizeilichen Haussuchungen.

Preußischer Landtag.

(175. Sitzung.) Berlin, 1. Juni.

Der Preußische Landtag begann am Dienstag mit frischen Kräften nach der Pfingstpause wieder seine Arbeit mit stürmischen Szenen. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt eine Ergänzung zum Haushalt des Inneministeriums beim Kapitel Polizei. Schon bei der Verhandlung dieses Punktes kam es zu erregten Szenen.

## Sitzungsbericht.

Die allgemeine Besprechung eröffnete Abg. Borek, der selbst Polizeioffizier war, der sich dagegen wendet, daß die Beamten in den Parteibetrieb hineingezogen wird. Der Redner rüttelte scharf die Haussuchungen durch die Polizei. Gefahr im Verzuge habe nicht vorgelegen. Wenn die Rechtsverbände sich zusammenstehen (Bunzlau links: Um die Republik zu schützen! — Heiterkeit), um sich gegen die rote Gefahr zu schützen, so ist das einfach eine Selbstversicherung! Die Haussuchungen waren völlig gesetzwidrig! Wir verlangen vom Minister, daß die Polizeibeamenschaft von unfauleren Elementen gereinigt wird.

Abg. Stierer (Btr.) vertritt den Standpunkt, daß der Beamte unbedingt und restlos zur Verfassung stehen müsse, auf die er den Eid geleistet hat. Pflicht der Polizei sei es, da einzutreten, wo Anzeichen für ein Verbrechen vorliegen. Ministerialdirektor Dr. Abegg nimmt hierauf in Vertretung des

Ministers des Innern

das Wort zu der jüngsten Polizeiaktion. Schon seit langem habe das Ministerium des Innern Nachrichten über hochverrätterische Umtriebe in rechtsradikalen Kreisen gehabt. Als am 10. Mai der Berliner Polizei-Diktator den Diktaturplan und die Namen der dafür in Aussicht genommenen Persönlichkeiten bekanntgeworden seien, sei es bei den vorliegenden Gege

rzüglich einzuschreiten. Dass bei verschiedenen Persönlichkeiten kein Belastungsmaterial gefunden worden sei, sei auf ein

vorzeitiges Bekanntwerden der polizeilichen Aktion zurückzuführen. Daraus habe keine amtliche Stelle irgendwelche Verpflichtungen, bei den Haussuchungen sei belastendes Material, Korrespondenzen, der militärische Aufmarschplan gegen die Reichshauptstadt usw. gefunden worden. Dieses Material habe die Sachlage bläsig beleuchtet. Die Tendenz der Presse, den Gedanken an einen Putsch als lächerlich hinzustellen, erinnere an die gleichen Auflagen vor dem Kapp-Putsch und vor den Attentaten auf Erzberger, Scheidemann und Rathenau. Die Durchsuchung auch bei einwandfreien Persönlichkeiten sei unvermeidlich gewesen. Abg. Abegg sei die Polizeiaktion u. a. von einer prominenten Persönlichkeit der Rechtsparteien nicht nur begrüßt, es sei von ihr sogar

schärfstes Zusagen empfohlen und eine Erweiterung des Kreises der betroffenen Persönlichkeiten angeregt worden, wobei auch vor der Immunität nicht Halt gemacht werden sollte. Einer der von der Haussuchung betroffenen Männer habe offen erklärt, er habe Material, habe es aber so untergebracht, daß es von der Polizei nicht gefunden werden würde; wenn es „gegen Berlin“ gehe, werde er der erste sein, der losmarschiere. Dr. Abegg wies die unberechtigten und unerhörten Angriffe des Freiherrn von Bülow am 26. Mai auf dem Rheinischen Genossenschaftstage in Köln gegen den Staatssekretär Dr. Meissner und die preußische Staatsregierung aufs schärfste zurück. Dass zu der polizeilichen Aktion aufgefordert sei, beweise die Tatsache, daß gegen Tafz von Lutz und von Kneuer die gerichtliche Voruntersuchung vom Reichsgericht eröffnet worden sei. Die preußische Polizei werde unbewußt durch halblose Angriffe weiter ihre Pflicht tun.

## Große Lärmzonen.

Ministerialdirektor Abegg konnte seine Rede nur unter den größten Schwierigkeiten durchführen, da sie fast bei jedem Satz von fürstlich-sächsischen Widerprüchen aus der Rechten gefügt wurde, Rufe, die wieder Gegenreihen von der Linken hervorriefen, so daß der Bizepräsident Dr. Borisch zu wiederholten Male sehr energisch das Haus zur Ruhe ermahnen und die Abgeordneten, die sich in einem dichten Haufen in den Vordergrund des Saales geschart hatten, auffordern müsse, ihre Plätze einzunehmen. Als der Redner erklärte, daß rechtsstehende Kreise aus Gewissensnot die Regierung auf die Gefahr hingewiesen hätten, die durch die Putschbestrebungen entstehen könne, verlangten die Räuber der Rechten unmissverständlich, daß er Namen nenne. Dies wurde von dem Redner jedoch verwirkt. Als Ministerialdirektor Abegg zum Schluß erklärte: die Gefahr ist befeigt, drohne ihm anhaltendes Gesicht von den Bäumen der Deutschnationalen und Bölkischen entgegen, in dem seine weiteren Ausführungen verloren gingen. Auf den Tribünen versteht man den Redner erst wieder, als er versichert, daß die preußische Polizei auch in Zukunft gegen jeden Putschversuch, ob er von rechts oder von links kommen möge, unanfechtlich einschreiten werde. Diese Zuversicherung wurde von der Linken bis zum Zentrum mit lebhaftem Beifall, von den übrigen Parteien mit Grußrufen und Bifchen aufgenommen.

Abg. Mebenthin (D. Bp.) meint, man habe in keiner Weise aus dem, was Ministerialdirektor Abegg vorgebracht hat, ein Bild davon gewinnen können, was angeblich dem Staat drohte. (Großer Lärm links.) Es sei ein schweres Verbrechen vom Staat, wenn er die Polizei in eine Situation hineinbringe, in der sie sich auf die Knochen blasieren müssen. Es kann ja gar kein Zweifel bestehen, daß die Polizei zum Schutz des Staates, wo es nötig ist, eingreifen müsse. Aber wir verlangen von den Leuten, die die Polizei leiten, eine ruhige Einstellung. Tatsächlich ist auf ganz fad Verdachtmomente und dunkle Hirngänge hin eine ungeheure Erregung von der Regierung in das Volk hineingetragen worden. Der Ministerialdirektor Abegg habe ein ganz falsches Bild über die Polizeitaktiken entworfen.

Abg. Eberlein (Kom.) bezeichnet das ganze Geschehen als Theater, um die wahren Absichten, die man verfolge, zu verbreitern.

Abg. Rave (Dem.) dankt der Polizei für ihre Haltung und bedauert, daß beim Staat keine materielle Besserstellung der Polizeibeamten herauftreten werde.

Abg. Prell (Wirtsh. Bgg.) bezeichnet die Entwicklung der Polizei in den letzten Jahren als günstig. Das verdanke man der Führung der aus dem alten Heere entnommenen Offiziere.

Abg. Körner (Boll.) bedauert, daß der Minister Sebalding durch Urlaub verhindert sei, persönlich an der Verhandlung des Polizeiteils teilzunehmen.

Darauf wird die Weiterverhandlung auf Mittwoch vertagt.

## Rücktritt des portugiesischen Präsidenten.

Diktator Cabecadas?

Lissabonner Meldungen aus Lissabon zufolge, hat der Präsident der Republik Portugal, Bernardo Machado, dem Führer der revolutionären Streitkräfte, Mendes Cabecadas, der die Bildung der neuen Regierung übernommen hat, seinen Rücktritt mitgeteilt.

General Cabecadas wird in dem neuen Kabinett neben seinem Posten als Premierminister auch das Inneministerium übernehmen. In einem Interview erklärte er, daß seine Regierung aus Beamten und Militärs bestehen, die außerhalb der politischen Parteien stünden, zusammengefestigt werden würden. In Wirklichkeit scheint es sich um den Übergang zur Diktatur nach dem Muster Primo de Riveras im nahen Spanien zu handeln. Das Land scheint, soweit sich das aus den einander vielfach widersprechenden Nachrichten ersehen läßt, ruhig zu sein.

## Politische Kundschau. Deutsches Reich

### Naggenzwischenfall in Konstanz.

In der Nacht vom 22. zum 23. Mai rissen in Konstanz zwei Reichswehrsoldaten und zwei Gymnasiasten einen vor der Stadt angebrachten Flaggenschmuck herunter, um die schwarz-rot-goldenen Flaggenbänder zu vernichten. Der badische Minister des Innern hat nun mehr bei der zuständigen Reichsstelle wegen des Vorfalls Vorstellungen erhoben und die vorläufige Disziplinierung der Gymnasiasten vom Schulunterricht veranlaßt. Die in Frage kommenden Reichswehrsoldaten streiten eine aktive Beteiligung ab und versichern, dem Abreifen der Flagge nur zugesehen zu haben. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

### Württembergische Arbeitsgemeinschaft in München.

In München fand die Gründungsversammlung der „Arbeitsgemeinschaft“, einer Zusammensetzung der Württembergischen Verbände, statt. In einer Rede erklärte Dr. von Stockhausen, die Arbeitsgemeinschaft wolle in erster Linie den Geist der Wehrhaftigkeit wieder erwecken. Sie deute an keinen Putsch, weil bei intensiver Arbeit aller Kreise von selbst ein nationales Deutschland entstehen werde.

### Italien.

× Faschistische Ministerrede in Bozen. Der italienische Innenminister Federzoni hielt in Bozen vom Balkon des Rathauses eine Rede, in der er den Bürgern der Stadt den Gruß Mussolinis überbrachte und versicherte, daß Italien seine geheiligten Grenzen, die es nach einem durchbaren Kriege erreicht habe, als unverfehlbar betrachte. In Bozen habe der erste große Sieg des Faschismus, die erste Etappe des Marsches nach Rom, sich erignet. Wo die dreifarbig Flagge unter dem Glanz des Sieges erstrahlt, werde sie niemals wieder niedergeholt werden können und wo der „Duce“ das schicksalreiche Zeichen Roms aufgerichtet habe, dort sei das rechtmäßige und ewige Gebiet Italiens.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Im Reichstag ist die Vorlage zur Frage der Flügelnabfindung eingegangen. Sie umfaßt 29 Paragraphen und lehnt sich eng an den letzten Kompromißwurf der Regierungsparteien an. Die Vorlage ist vom Reichsrat mit überwiegender Mehrheit angenommen worden.

Wien. Der Ministerrat hat die jüngsten Forderungen der österreichischen Bundesbeamten abgelehnt.

Paris. Nach einer Meldung aus Damaskus verurteilte das Kriegsgericht den Drußenführer Sultan El Attash sowie eine Reihe anderer Drußenhäuptlinge in Abwesenheit zum Tode.

## Spiel und Sport.

Sp. Dr. Luther Ehrenvorstand des Luftfahrerverbandes. Reichskanzler a. D. Luther hat den Ehrenvorstand des Deutschen Luftfahrerverbandes angenommen.

N. Feierlicher Empfang des Berliner Fußballmeisters. Der aus Nürnberg zurückkehrende Berliner Fußballmeister Hertha-BSC. wurde von einer tausendköpfigen Menge am Bahnhof empfangen. Dem Meister wurden wegen seines 8:2-Sieges über FSV-Frankfurt Olympiade dargebracht, wie sie ein Berliner Fußballmeister noch nicht erlebt hat. Unter Vorantritt einer Musikkapelle zog schließlich alles durch die Straßen Berlins zum Vereinsheim von Hertha-BSC.

Sp. Diener gegen Samson-Körner am 18. Juni. Die Oberste deutsche Boxsparte hat die amerikanischen Reisepläne Franz Diener's inhibiert und bestimmt, daß zunächst der Entscheidungskampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Diener und Samson-Körner ausgetragen sei. Das Treffen wird unter der Direktion Schwarz am 18. Juni auf der Radrennbahn Treptow stattfinden.

N. Die Motorradsportler bei den Deutschen Kampfspielen. Während der Deutschen Kampfspiele in Köln wird am 11. Juli ein Motorradrennen ausgetragen werden, offen für ADAC- und DMV-Mitglieder. Zugelassen sind Motorräder mit und ohne Beiwagen in getrennten Klassen.

Sp. Amerika Sieger im Gordon-Bennett-Flug. Die beiden bekannten belgischen Luftschiffer Demuynier und Veenstra sind diesmal bei dem internationalen Wettbewerb der Freiballons um den Gordon-Bennett-Pokal geschlagen worden. Sieger ist in diesem Jahre ein amerikanischer Ballon „Goodyear III“ unter Führung von Orman und Morton, der bei Salsesborg in Schweden an der Küste der Ostsee landete und damit eine Strecke von 850 Kilometer durchflog.

Sp. Copenhagen-Tokio im Flugzeug. Der belgische Flieger Lieutenant Borred, der am 16. März von Copenhagen abgeflogen ist, hat am 1. Juni Tokio erreicht. Auf dem Rückflug wird er wahrscheinlich den Berg über Sibirien einzuschlagen.

## Der Vater der Kleinkinderschulen.

Zur 100. Wiederkehr von Oberlins Todestag am 1. Juni.

In einer Zeit, in der man den politischen Ansichten sogar die Kindererziehung unterzuordnen versucht, verdient die 100. Wiederkehr des Todestages Johann Friedrich Oberlins besondere Beachtung. Seiner Pfarrer vom Steintal, der nach 60jährigem Wirken so berühmt wurde, daß die Fürsten des Auslandes Abgeordnete zu ihm schickten, ist ein seltenes Beispiel der Lebensmeisterung. Als der junge Pfarrer Oberlin in die Dörfer Waldbach, Foudah und Belmont, nahe von Straßburg, einzog, war die Gegend ein Bild der traurigsten Verwüstung an Natur und Menschen. Als er vor hundert Jahren seine Augen für immer schloß, hinterließ er eine Gemeinschaft arbeitsamer, lebensfroher Menschen, von der der Kommissar der damaligen französischen Regierung berichtete, daß sie die vollkommenste Gemeinde von ganz Frankreich, ja vielleicht der ganzen Welt bildeten.

Mit wahrhafter Gottesergebenheit verband Oberlin rasch Arbeitsfreudigkeit und energische Frische, Eigenschaften, die ihn in den Stand setzten, täglich zehn Stunden und mehr hart körperlich zu arbeiten und daneben eine Fülle von Reformgedanken auf sozialem und pädagogischem Gebiet zur Tat zu bringen. Wie er durch Spaten und Hacke seinen Garten bearbeitete und seine Gemeindeländer lehrte, mit ihrem Landboden ein Gleicht zu tun, so pflanzte er in die Seelen der ihm durch sein Amt Unvertrauten christliche und soziale Empfinden. Er nahm sich der künftigen Generationen an und schuf für die Kinderwelt seines umfangreichen Pfarrbezirks eine Reihe von vorbildlichen Schulen, wie sie in jener Zeit ihresgleichen nicht hatten. Um auch die jungen noch nicht schulpflichtigen Kinder während der Arbeitszeit der Eltern zu beschäftigen, begründete er die sogenannten Kleinkinder- und Strickschulen. Zuerst war es Frankreich, das nach dem Vorbild Oberlins tausende "Salles d'asile" einrichtete. 1827, ein Jahr nach Oberlins Tode, entstand in Deutschland eine Oberlinstiftung, welche die Einrichtung von Kleinkinderschulen und die Ausbildung, Aufstellung und Unterhaltung von Kleinkinderlehrerinnen sich zur Aufgabe machte. Ebenso erfassten die Engländer bald die Wichtigkeit dieser Institute und in Italien hatte man unter Garibaldi vollständigem Namen einige Jahre darauf eine große Menge "Garibaldi-Schulen" gegründet, die nach den Oberlinischen Prinzipien arbeiteten; auch in Spanien folgte man diesem Beispiel. Kaiser Alexander von Russland entstande 1821 einige Pädagogen zu dem Pfarrer vom Steintal, um den Betrieb seiner Anstalten zu studieren.

Die Einrichtung der deutschen Kleinkinderschulen fand im Laufe der nächsten Jahrzehnte in allen größeren Stadt- und Landgemeinden Nachahmung und wurde ergänzt durch die Fröbelschen Kindergarten, von denen sie sich hauptsächlich durch die schärfere Betonung der christlichen Gedanken unterscheiden. Ende der siebziger Jahre wurde der "Zentralverein deutscher Kleinkinderschulen" gegründet. In der Gegenwart besorgen eine Fülle von Fröbel-Oberlin-Schulen die Ausbildung der Kleinkinderschul Lehrerinnen und viele Tausende von Kleinkinderschulen in Stadt und Land erinnern an Oberlins Lebensarbeit. Oberlin starb am 1. Juni 1826.

## Welt und Wissen.

w. Brehmer von Görbersdorf. Alle Lungentränen wissen von der Brehmerschen Heilanstalt in Görbersdorf in Schleife, denn sie ist weit über Deutschland hinaus bekannt. Am 14. August dieses Jahres jährt sich zum hunderterthalbten der Tag, an dem Hermann Brehmer, der Schöpfer dieser Heilanstalt und Begründer der modernen Tuberkulosebehandlung, in Kurzsch bei Strehlen geboren wurde. Da jedoch das Deutsche Centralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose schon jetzt, anlässlich seiner Tagung in Düsseldorf, eine Gedenkfeier für Brehmer veranstaltet hat, soll des hochverdienten Mannes heute schon mit einigen Worten gedacht werden. Brehmers Lehren über die Entstehung der Lungentuberkulose und über ihre Behandlung sind vielfach überholt; gebüttelt aber ist die von ihm zur Aufnahme gebrachte hygienisch-diätetische Allgemeinbehandlung als Grundpfeiler jeder Tuberkulosetherapie. Die von ihm in den 50 Jahren des vorigen Jahrhunderts in Görbersdorf begründete Lungentuberkulose erlangte als eine Musteranstalt bald Weltruhm. Brehmer war hilfreich gegen arme Kranken, denen er oft Kuren von langer Dauer unentgeltlich ermöglichte. Er ist am 22. Dezember 1889 gestorben, und es ist sehr sein medizinischer Kongress vorübergegangen, auf dem nicht von hertragender Stelle einer großen Verdienste gedacht worden wäre. In seine Behandlungsmethode wurde auch angeknüpft bei der Schaffung von Volkssanatorien, und überall den zahlreichen Lungenselbststätten, die in der Folgezeit entstanden sind, schwört sein Geist.

w. Wie der Vogel singen lernt. Der hervorragende deutsche Vogellerner Friedrich von Lucanus gibt auf die Frage, wie der Vogel sein Lied lernt, in einem dieser Tage erschienenen Aufsatz folgende Antwort: "Versuche, die man neuerdings mit dem Nest entnommen und in isolierter Gefangenschaft ausgezogenen Singvögeln gemacht hat, ergaben, daß der Vogel keine angeborene Eigenschaft der Vogel ist, sondern zum Teil erst durch Beispiel erlernt wird. Wohl singen solche Vo-

gel ausgezogenen Vögel, aber die Melodie singt nur stumpfhaft, zum Teil sogar ganz anders als bei den Artgenossen in der Freiheit. Durch Versuche konnte ich feststellen, daß die jungen Vögel draußen in der Freiheit die Melodie des Gesanges sich nicht erst, wenn sie flügge geworden sind und selbst anfangen beginnen, aneignen, sondern bisweilen schon im Nest. Sie lauschen dann dem Vortrag des Vaters und nehmen bereits dessen Melodie auf. Es ist also ein großer Unterschied, ob man einen jungen Singvogel erst kurz vor dem Ausfliegen aus dem Nest nimmt oder bereits in den ersten Lebenstagen. Im letzteren Falle wird der Artgenoss verstimmt, im ersten Falle dagegen nicht oder weniger. Freilich gibt es auch Vogelarten, denen der charakteristische Artgesang angeboren ist; dies ist z. B. bei der Heidelärche der Fall, die, ganz jung aus dem Nest geraubt, später genau eben so singt wie der in der Freiheit aufgewachsene Vogel."

Ein Rundschreiben der Reichsregierung, das sich mit der Zinsspanne der Banken beschäftigt, ist in diesen Tagen, übrigens Monate nach dem Berstand, durch Zusatz verändert worden. Der Inhalt läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Reichsbank von ihren Anstalten genaue Nachrichten über die Zinsspanne bei den örtlichen Anstalten verlangt, um prüfen zu können, ob und inwieweit sich ihre eigenen Diskontermäßigungen im allgemeinen Verkehr auswirken. Wenn die Reichsbank, wie das jetzt behauptet wird, die Ergebnisse dieser Umfrage veröffentlicht, so kann das nur erzieherisch wirken; denn es ist bekannt, daß die Beschlüsse der Berliner sogenannten Stempelvereinigung (der Großbanken) über die Spanne zwischen Reichsbankdiskont und Sollzins bei Darlehen in der Provinz häufig stark überschritten worden sind und noch überschritten werden. Rügt man vorzeitig Fällen rechtzeitig und mit Namensnennung ins Licht der Öffentlichkeit, dann werden sie wahrscheinlich rascher verschwinden als nach den schönsten Wirtschaftszeiten. Und wenn man auch den Einfluß der Banken auf die allgemeine geschäftliche Lage nicht überschätzen soll, eine ganz beträchtliche Bedeutung kommt ihnen zweifellos zu.

Über den Eigentumsvorbehalt im Warenhandel ist angeblich eine ziemlich lebhafte Diskussion zwischen den Verbänden des Bank- und des Spinnstoffgewerbes im Gange. Die Banken sind bestimmt, je länger je mehr dazu übergegangen, sich die Warenlager des Gewerbes verpfänden zu lassen, und das hat dazu geführt, daß des öfteren auch Ware für die Forderungen der Banken haftet, die dem ursprünglichen Lieferer noch gar nicht bezahlt war, daß dieser also im Konkurs oder bei der sonstigen Abwicklung mit ansehen mußte, wie die von ihm gelieferte Ware mit dazu diente, die Bank voll zu befriedigen, während er selbst sich mit einer viel niedrigeren Quote begnügen mußte. Die unglückliche Folge war es, daß sich bei den Lieferern der sogenannte Eigentumsvorbehalt immer mehr durchsetzte, eine Vertragssettzung also, die besagt, daß die Ware bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum des Lieferers und mithin unverpfändbar sei. Die Banken stellen sich nun bemüht gegenüber auf den Standpunkt, daß diese Klaue im allgemeinen keine dingliche Wirkung habe, das heißt also, den Zugriff der Bank auf Ware, die sie als unter ihren allgemeinen Pfandvertrag fallend ansieht, nicht hindere. Diese Auslegung ist zwar in den letzten Tagen etwas eingeschränkt worden, aber es ist anzunehmen, daß die Frage noch oft zu Streitigkeiten, wohl auch zu Prozessen führen wird. Und schließlich wird wohl nur ein höchsterichterliches Urteil die Dinge wirklich klären können; man möchte im Hinblick auf den ehrenwerten Teil des Kaufmannsstandes nur wünschen, daß das möglichst rasch geschieht.

## Bermischtes.

Der Mann mit der "Sopfalen" Gestalt. Ein Herr aus Zürich führte kürzlich in einem Kreis 2. Klasse von Biel nach Zürich und hatte die große Ehre, zwei Herren gegenüber zu sitzen, die seiner Schätzung nach Abgeordnete sein mußten, was, wie sich später herausstellte, auch wirklich der Fall war: der eine der Herren gehörte dem Genfer, der andere dem Neuenburger Grossen Rat an. In Olten stieg der Politiker aus Neuenburg aus und nahm des Zürcher neuen Regiments mit. Da der Herr den Regenschirm dringend brauchte, riebte er ein bewegliches Gesicht an das des Neuenburger Parlament, in dem er unteränigst um Rückabnahme seines Schirmes bat. Als derzeitigen Besitzer des Regenschirmes bezeichnete er einen etwas lorpulanten Herrn mit jovialer Gestalt, der seiner Gesprächsweise nach einer bürgerlichen Partei angehören müsse. Der Brief kam auf die Tagesordnung des Neuenburger Parlaments und erregte, als er verlesen wurde, stürmische Heiterkeit, die sich noch steigerte, als sich ein Herr von der Neuenburger Regierung, der Staatsrat Clot, zu dem Regenschirm bekannte. Es wird nun wohl ein Austausch von Höflichkeiten zwischen dem Kanton Neuenburg und dem Regenschirmbesitzer erfolgen und außerdem bekommt er natürlich seinen Regenschirm zurück.

## Roh und Fern.

Einheitliche Elektrizitätstarife. Die Elektrizitätsindustrie verhandelt zurzeit mit den zuständigen Behörden über die Möglichkeit, einheitliche Tarife für elektrischen Strom zu schaffen. Die Schwierigkeiten hierfür liegen in der Verschiedenheit der Bedingungen auf dem Lande und in der Stadt, bei Klein- und Großbetrieben usw.

Die Zeppelin-Edener-Woche. Der Reichsausschuss für die Zeppelin-Edener-Spende macht mit Rücksicht auf die vielfach bestehenden Unklarheiten nochmals darauf aufmerksam, daß die Abhaltung der Reichssammelwoche für die Zeppelin-Edener-Spende endgültig auf die Zeit vom 11. bis 18. Juli dieses Jahres festgesetzt ist.

Denkmalsfeier in Altengraben. Die 234. Infanterie-Division hält am 5. und 6. Juni auf dem Truppenübungsplatz Altengraben ihre Gefallenen durch Errichtung eines Denkmals. Gleichzeitig findet eine Wiedersehensfeier der alten Kameraden statt.

Luther-Familientag. Vom 12. bis 13. Juni findet in Eisenach der zweite Luther-Nachkommen-Familientag statt. Es ist gelungen, insgesamt 608 Lebende Nachkommen Martin Luthers zu ermitteln. Im ganzen sind bisher 1200 Nachkommen festgestellt, außerdem die Nachkommen der Sechzehnter.

Schwerer Autounfall im Harz. Bei einem Autoaustrag in den Harz im Anschluß an die Tagung der Jungdeutschen Schwesternschaft ist eines der großen Gesellschaftsautos zwischen Wippra und Königrode in den Chausseegraben geraten und umgeschlagen. Mehrere Personen wurden schwer, eine Reihe weiter leicht verletzt. Das Auto soll vollkommen zertrümmert sein.

Verbreitung der 700-Jahr-Feier Lübeck durch den Rundfunk. Da die in gesetzigen Räumen abgehaltenen Veranstaltungen der 700-Jahr-Feier Lübecks vom 3. bis 6. Juni nur einem beschränkten Kreis von Teilnehmern zugänglich gemacht werden können, ist vom Arbeitsausschuss der 700-Jahr-Feier die Aufnahme eines Teils dieser Veranstaltungen in den norddeutschen Rundfunk veranlaßt. Die Darbietungen werden auf folgenden Wellenlängen verbreitet: Großsender Hamburg: Welle 392,5; Sender Bremen: Welle 279; Hannover: Welle 297 und Miel: Welle 230.

Studentenkundgebungen gegen Professor Lessing. In Hannover wurde Professor Lessing beim Betreten der Technischen Hochschule von einer dichtgedrängten Menge Studenten empfangen, die Treppenhaus und Treppen besetzten. Professor Lessing verließ unter dem Schutz des Rektors seine Vorlesungen abzuhalten, wurde aber dauernd durch stürmende Kundgebungen der Studenten unterbrochen, so daß er die Vorlesung abbrechen mußte. Gegen die an den Unruhen beteiligten Studenten soll eingeschritten werden. Trotz der angekündigten scharfen Maßnahmen dauerten die Studentenunruhen bei einem wiederholten Versuch Professor Lessings, seine Vorlesung abzuhalten, an.

Wohnungen an Stelle eines Kriegerdenkmals. Aus Augsburg wird gemeldet: Die Mieterfraktion hatte im Stadtrat den Antrag eingebracht, an Stelle eines Kriegerdenkmals eine Kriegergedächtnisstätte zu errichten, in der Kriegsverletzte und deren Witwen und Waisen gutausgestattete Wohnungen finden sollen. Dem Antrag, dem die Linkspartei und zum Teil die Demokraten beitragen, wurde mit knapper Stimmenmehrheit entsprochen und die Errichtung der Siedlung an Stelle der Errichtung eines Denkmals im Prinzip genehmigt.

Die feierliche Inthronisation des Bischofs von Danzig. In der Kathedrale von Oliva fand die feierliche Inthronisation des ersten Bischofs von Danzig, Graf O'Rourke, statt. Nach Bildung eines eigenen Bistums von Danzig war Graf O'Rourke durch eine päpstliche Bulle am 3. Januar 1926 zum ersten Bischof von Danzig ernannt worden. Nach einer Prozession durch die Ortschaft Oliva und den kirchlichen Ceremonien in der Kathedrale stand im Kreis des Klosters Oliva eine Gräulationssfeier statt. Graf O'Rourke war vor dem Kriege Pfarrer in Petersburg und wurde 1918 Bischof von Riga.

Ein Express aus Sensationslust. Ein junger Mann von 17 Jahren wurde in Bregenz in verhaftet, nachdem man ihn als den Urheber von Expresserbriefen an prominente Leute überführt hatte. Er erklärte, er habe es nur getan, um Sensation zu erregen, und bereut den dummen Scherz bitter. Die Briefe, die viele Leute schwer beunruhigt hatten, waren mit "ein britischer Kommunist" unterzeichnet.

## Bunte Tageschronik.

Berlin. Eine größere Anzahl Auslandsdeutscher hat sich zur Wahrung ihrer Interessen zum "Ausschluß der geschädigten Auslandsdeutschen" zusammengetan.

Obensburg. Einbrecher drangen in das hiesige Hauptzollamt ein und stahlen Steuerverdorelen für Zigaretten im Werte von 200 000 Mark. Die Verdorelen tragen aufgedruckte Wertezeichen von 8 bzw. 5 und 10 Pfennigen.

Ihre grauen Augen waren ganz dunkel, fast schwarz geworden. Eine düstere, drohende Flamme zuckte seltsam lang darin auf.

Hempel sah und verstand sie wohl, stammelte aber mit einem harmlosen Armensündergesicht vorwitzend: "Mein Gott, Fräulein Roschen, ich kann gar nicht begreifen, was Sie meinen, und wo zu Sie mir das alles sagen? Hab ich denn wirklich etwas Schlimmes getan, daß Sie mir gar drohen?"

"Ich drohe nicht, ich warne Sie nur. Und nun, Lanzinger, sind Sie wohl so freundlich, sich dahin zu entfernen, wo Sie ein Recht haben, sich aufzuhalten, nämlich nach Ihrem Gartenhaus!"

Sie nickte ihm hochmütig zu und verschwand in ihrem Zimmer.

Hempel beobachtete sich, dem Befehl Folge zu leisten. Im Gartenhaus angelangt, setzte er sich nachdenklich ans Fenster, nahm eine Pfeife und starre überlegend vor sich hin.

Sie hatte ihn einen Spionen genannt. Und sie sagte: "Sie werden keine Geheimnisse bei uns aufdecken!" Zugleich warnte sie ihn mit einem Blick, der ihren Worten den Stempel des tödlichen Ernstes aufdrückte: Mit Spionen würde man hier sehr kurzen Prozeß machen."

Er überließ Hempel unbehaglich, als er sich all dies nun wieder vergegenwärtigte.

War es denkbar, daß Gerda Roschen ahnte, wer sich in Wirklichkeit hinter der Maske des alten Botanikprofessors verbarg?

Es war ja kaum möglich! Dennoch ließen ihre Worte kaum eine andere Annahme zu. Vielleicht hätte sie dafür gar keinen anderen Anhaltpunkt als ihren Instinkt, der sie in Georg Lanzinger die Gefahr wittern ließ, wie der seine in ihr die Verbrecherin.

Sicher war, daß dadurch seine Stellung hier sehr erschwert wurde. Gerda Roschen würde ihn fortan mit Argwohn bewachen, so daß ihm vielleicht kaum die nötige Bewegungsfreiheit blieb, um sein Ziel weiter zu verfolgen.

(Fortsetzung folgt.)

## Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Unter Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Machdruck verboten.

### 40. Fortsetzung.

Sie waren sämtlich unverschlossen. Aber als er sie nun rasch der Reihe nach öffnete, erlebte Silas eine große Enttäuschung. Nur drei der sechs Räume waren überhaupt möbliert, die anderen völlig leer.

Die drei möblierten Räume aber kamen keinesfalls Gesellschaftszwecken dienen, denn sie waren klein, keinerlei ärmlich eingerichtet und in jedem standen Betten. Zugemah sah es überall recht unordentlich und unsauber aus.

Die richtige Armeelebewohnung, dachte Silas kopfschüttelnd die letzte Tür wieder schließend.

"Sollte ich mich doch getäuscht haben?" dachte er. "Sind diese Damen Rothenbach wirklich nur harmlose, verächtliche Arme, die bloß darum so verschlossen und zurückhaltend sind, um ihre Dürftigkeit vor fremden Augen zu verbergen?"

Aber die Karten! Die Karten! Wo zum Luckud kommen die vielen Karten her?

"Ah — das ist wirklich stark!" sagte plötzlich eine scharfe Stimme hinter ihm. "Wie können Sie sich erlauben, in ein fremdes Haus einzudringen, mein Herr? Wer hat Sie eingelassen und was wollen Sie hier hier?"

### Kapitel 20.

Es war Fräulein Gerda Roschen, die offenbar ebenso lautlos die Treppe heraufgekommen war, wie vorhin Silas Hempel, denn obwohl er das Gehör eines Jagdhundes besaß, hatte er nicht den leisesten Laut vernommen.

Silas war so erschrocken, daß ihm seine Rolle als weltfremder naiver Gelehrte in diesem Augenblick nicht die geringste Anstrengung kostete.

Wie ein entappter Sünder stand er da und stammelte ganz verwirrt:

"Über ich bin doch kein Fremder, Fräulein Roschen! Ich bin doch Ihr Mieter!"

# Beilage zum General-Anzeiger.

Nr. 126. — Mittwoch, den 2. Juni 1926.

## Erogoedien des Alltags.

"Mord!" gelst es aus den Spalten der Presse in den letzten Tagen mehr denn je. "Mord!" — wobei wahllos Revolver und Gasbahn, Gift oder Dolch ihre verhängnisvolle Rolle spielen. Bald ist's der Ehegatte, der das Opfer der Gattin ist, oder umgekehrt; bald sind es junge Leute, die „zueinander nicht kommen können“. Aber nicht sieht jetzt der Revolwer tödlicher in jenen Kreisen, die man als die sogenannten „ungebildeten“ bezeichnet, sondern das Tragische ist, daß in letzter Zeit gerade in Kreisen, deren Leben ein umgekehrtes ist, derartig sich Tragödie auf Tragödie häuft. Die furchtbare Tragödie der letzten Tage ist wohl der Mord, der in der Familie des weltbekannten Parfümeriefabrikanten Schwarzloje erfolgt ist. Die Witwe hat die beiden Söhne im Krieg verloren, jetzt wird ihr durch einen verliebten Studenten, den sie in ihre Häuslichkeit aufgenommen hat, auch noch die einzige Tochter gemordet.

Fast wäre man versucht, in diese Linie auch die Attentate zu stellen, die in letzter Zeit wiederholt in den Gerichtssälen vorkommen. Durch reinen Zufall oder durch energisches Zupacken der Justizwachmeister ist verhindert worden, daß auch dort die Wordwaffe Sieger blieb. Das sind Szenen, die früher fast undenkbar waren. Und wenn man schließlich noch daran nicht vorbeigeht, daß der politische Mord, daß Angriffe auf politisch Andersdenkende, und zwar Angriffe, bei denen fast mit Selbstverständlichkeit von Revolver, Dolch oder Eisenstäben Gebräuch gemacht wurde, schon fast als Ruhmestaten gelten, so sehen wir die unheimliche Kette geschlossen.

Es ist wirklich an der Zeit, daß der Staat energetischer dafür sorgt, Leib und Leben seiner Bürger zu schützen. Eine gefährliche Mißachtung des Daseinsrechts des Andern ist in weite Kreise unseres Volkes hineingedrungen; man glaubt namentlich politisch immer gleich mit "schlagenden Gründen" auf den Gegner einwirken zu können — und das schlimmste dabei ist, daß diese Mißachtung des Daseinsrechts des sogenannten "Gegners" besonders in den Kreisen der Jüngeren verbreitet ist. Gewiß ist nicht zu bestreiten, daß der Kampf ums Dasein weit schwerer geworden ist, schärfere Formen angenommen hat, daß auch das Dasein als solches manchmal allzu leichtfertig fortgeworfen wird. Aber man muß schon fast an der Berechtigung jener Ansicht verzweifeln, daß jede Strafe vor allem einen erzieherischen Zweck haben soll.

Oberste Pflicht des Staates ist es, ohne jede Rücksicht auf sentimentalitäten weltfremder Theoretiker vorzugeben, daß Dasein seiner Bürger mit den schärfsten Mitteln zu schützen; das ist seine erste und oberste Pflicht. Hierfür hat er alle Mittel einzufügen — obwohl wir leider vor der Tatsache stehen, daß diese Mittel gerade in letzter Zeit uns von der Entente wieder einmal beschritten worden sind. Wir haben Jahre durchlebt, wo die Bürger zur Selbsthilfe schreiten mußten, um ihr Leben und Eigentum zu schützen. Erquällich ist derartiges nicht, aber leider war es notwendig. Zudem muß auch die andere bedauerliche Tatsache festgestellt werden, daß die Mordepidemie nicht nur angeschwollen ist, sondern daß der oder die Mörder leider allzu oft unentdeckt blieben. Gewiß ist am guten Willen der Behörden nicht zu zweifeln, aber ihre Mittel sind nicht bloß beschränkt, sondern leider sind sie auch mit Aufgaben überhäuft, die sie von ihrem Hauptziel ableiten.

Wir wissen, daß nicht allein bei uns in Deutschland die Lockerung und Mißachtung moralischer Selbstverständlichkeit einen erstaunlichen Umfang angenommen hat. Allzuviel Blut ist vergossen worden im Krieg und nach dem Krieg, aber desto größer wird die Aufgabe, dieser Entwicklung mit allen Mitteln entgegenzuwirken. Diese Mittel aber auch in russischen Losen einzufügen. Objekt dieser gewaltsam zu erfolgenden Erziehung muß vor allem die Jugend sein. Man hat einmal scherhaft davon gesprochen, daß die einzige Partei, die uns wirklich fehlt und die daher unbedingt begründet werden müßte, die "der anständigen Leute" wäre. In diesem Scherzwort liegt aber ein tiefer Sinn, liegt der Erfüllungszwang eines dringenden Bedürfnisses, soll nicht der Staat zusammenbrechen deswegen, weil für seine Zukunft die Hemmungslosigkeit fast zu einer Selbstverständlichkeit wird.

## Die neuen Düngerpreise.

### Erhebliche Ermäßigung.

Das Stickstoffsyndikat, welches ungefähr 20 % der deutschen Stickstofferzeugung umfaßt, gibt für das am 1. Juni beginnende Düngejahr 1926/27 seine neuen Preise bekannt. Sie sind gegenüber dem laufenden Düngejahr wiederum erheblich ermäßigt. Die Preise sind, wie bisher, monatlich gestaffelt und zeigen den niedrigsten Stand in den Sommermonaten. Mit Leunaphos Basf wird der Landwirtschaft ein neues Düngemittel zur Verfügung gestellt, das mindestens 20 % Stickstoff und mindestens 14 % wasserlösliche (daneben auch etwa 1 % zitratlösliche) Phosphorsäure enthält. Diese Vereinigung von Stickstoff- und Phosphorsäure in einem dem Bedürfnis der Landwirtschaft angepaßten Verhältnis ermöglicht besonders auch für die kleineren landwirtschaftlichen Betriebe eine Vereinfachung der Düngung. Leunaphos Basf wird bis auf weiteres zu einem festen Preis von 25,70 Mark für 100 Kilogramm verlaufen. Der Preis für ein Alkogramm Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak, salzaurem Ammoniak, Leumasalpeter Basf, Kalsalpeter Basf und Hartnässer Basf beträgt im Juni 90 Pfennig und erreicht am 1. Februar 1927 den höchsten Stand mit einer Mark. Der Preis für das Alkogramm Stickstoff im Kalsalpeter Basf liegt sich zwischen 82 Pfennig und 92 Pfennig. Um Natronalpeter Basf kostet das Alkogramm Stickstoff bis auf weiteres 1,25 Mark, im Kalsalpeter Basf 1,15 Mark. Die frachtfreie Lieferung wird in diesem Düngejahr auch auf sämtliche deutschen schiffspurigen Eisenbahnstationen ausgedehnt. Die Zahlungsbedingungen bleiben im wesentlichen die gleichen wie bisher. Für Zwölfteile des Bezahlungsbetrages können Dreimonatswechsel gegeben werden. Das Prolongationsabkommen mit dem Baukonsortium endet bekanntlich am 31. Mai dieses Jahres. Zur Auseinandersetzung des Sommerbezuges werden in den Monaten Juni, Juli, August auf die an Stelle der Wechsel geleistete Barzahlung 4 1/2 % vergütet, für die folgenden Monate 3 %.

## Interessengemeinschaften.

Neben dem Wort Konzern ist in den letzten Jahren in der deutschen Wirtschaft wohl keines häufiger gebraucht worden als das Wort Interessengemeinschaft. Schon diese Tatsache zeigt aber, einen wie verschiedenartigen Inhalt es hat, und tatsächlich gibt es wohl auch kaum zwei Interessengemeinschaftsverträge gleichen Inhalts. Trotzdem spielt diese Form der Zusammenfassung in der deutschen Wirtschaft eine starke, allerdings wohl kaum an Wichtigkeit zunehmende Rolle, und manche, besonders die J.-G. Farbenindustrie und die Interessengemeinschaft Schulteis-Pazehofer, Kahlbaum, Ostholz, sind weit über die deutschen Grenzen hinaus bekannt, ihre Wertpapiere auch an den Börsen sehr beliebt. Die J.-G. Farbenindustrie führt den Titel zu Unrecht, denn sie ist keine Interessengemeinschaft mehr, sondern eine vereinheitlichte Aktiengesellschaft, die entstand, nachdem sich herausstellte, daß man mit dem alten Schema der Interessengemeinschaft — Herstellung der gleichen Waren in verschiedenen Fabriken, lediglich lockere Abmachungen über Fabrikationsverteilung, Personalpolitik usw. — nicht weiter kam. Man mußte hier ganz straff zusammenfassen, wie man jetzt sagt, rationalisieren (etwas, was gerade der chemischen Industrie sehr nahe liegt und von ihr eigentlich stets ausgeübt wurde, und machte zu diesem Zwecke aus der Interessengemeinschaft von sieben Einzelfirmen eine einheitliche Unternehmung, wohl die größte ihrer Art auf der gesamten Erde. Zeigt schon dieses Beispiel, daß die Interessengemeinschaft in den meisten Fällen nur ein Übergangszustand ist, so zeigt sich das vielleicht auch deutlicher an dem zweiten erwähnten Beispiel, der gelegentlich so genannten Bier-Sprit-Gruppe. Diese Gruppe entstand ursprünglich aus dem Gedanken, daß man die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse in ihren verschiedenen Punkten bis zum Absatz zusammenfassen könnte, und so kam eine große Handelsfirma landwirtschaftlicher Erzeugnisse (Ostwerke) mit einer Reihe von Mühlen, einem der größten Brauereikonzerns (Schulteis-Pazehofer) und einer chemischen Fabrik, die in der Hauptfach-Spirituosen herstellte (Kahlbaum), zusammen. Die innere Zusammensetzung der Gruppe hat durch die Inflation und die Stabilisierung einen starken Wandel erfahren und besonders Kahlbaum, der sich von der Herstellung von Chemikalien und Spirituosen fast vollständig auf den Weinhandel umstellte, ist heute etwas ganz anderes als früher, und zwar, wie es nach den letzten Geschäftsergebnissen scheint, nichts Besseres. Der Interessengemeinschaftsvertrag, der übrigens merkwürdig verwickelt ist, läuft mehrere Menschenalter. Trotzdem ist erst vor einigen Monaten einer der grundlegenden Punkte geändert worden. Seit Wochen bereits füllt die Debatte darüber, ob Kahlbaum in der Interessengemeinschaft bleiben könne und unter welchen Bedingungen, die Handelsfirma und die juristischen Fachschriften. Denn beide Teile arbeiten mit riesigen Rechtsurteilen. Soviel zu übersehen ist, werden die Dinge wohl so laufen, daß die Kahlbaum-Aktionäre schlechter gestellt werden als die der beiden anderen Gesellschaften. Das ist im Einzelfall recht bedauerlich, denn der Interessengemeinschaftsvertrag sagt etwas ganz anderes und gewinnt seine Hauptbedeutung eigentlich eben dann, wenn eine der vereinigten Gesellschaften schlechter arbeitet als die anderen. Aber es hat auch über den Einzelfall hinaus Bedeutung. In dem scharfen Wettbewerb, der sich jetzt in Deutschland wieder mehr und mehr durchsetzt, scheint die lose Form der Interessengemeinschaft sich doch recht schlecht zu bewahren. Es müssen mehrere Verwaltungen durchgeschleppt werden, es wird ja sowieso oft an verschiedenen Stellen im kleineren fabriziert, statt die Herstellung zusammenzulegen, und anderes mehr. Fast scheint es also, als ob man in einigen Jahren von Interessengemeinschaften und von Konzernen recht wenig hören würde, als ob an ihre Stelle überall die Mammutunternehmung treten würde, wie der sogenannte Ruhrkonzern und die J.-G. Farbenindustrie sie schon heute darstellen.

Hermes.

## Feuerversicherung und Wirtschaftslage.

Dazwischen bringt eine Verschlechterung der Wirtschaftslage Verhinderungen mit sich, und die Einnahmen der Verkehrsunternehmungen kleiner werden, das ist allgemein bekannt. Weniger bekannt aber ist es, daß jedes Schlechterwerden der Wirtschaftslage sich auch in den Büchern der Feuerversicherungsgesellschaften sehr unangenehm bemerkbar macht, und zwar durch die sog. "Konjunkturbrände". Die erste und wichtigste Ursache sind nicht, wie vielleicht mancher annimmt möchte, die Fälle von böswilliger Brandstiftung, diese sind vielmehr recht selten, sondern die gegenüber den Zeiten der Hochkonjunktur viel geringere Aufmerksamkeit, die in eigentlich allen Fabriken in Niedergangsszeiten den Anlagen zugeteilt wird. In guten Jahren wird die größte Aufmerksamkeit darauf verwendet, die Brandgefahr so gering wie möglich zu halten, jeden aufkommenden Brand aber möglichst sofort zu entdecken und im Keime zu ersticken. In Zeiten, in denen die Geschäfte schlecht gehen, wird mit dem Sparen immer zuerst bei den sogenannten unproduktiven Arbeiten angefangen, und die Wachmannschaften zählen in erster Reihe zu dem, was als unproduktiv angesehen wird. Man wird leichtfertiger und die Folge ist die, daß die Brandziffern ins Unheimliche anschwellen, 1925 z. B. sicherlich das Doppelte betragen haben wie 1924, von den 1923- und 22iger Ziffern gar nicht zu reden. Das hat für die Feuerversicherungsgesellschaften insofern sehr peinliche Wirkungen, als sich dieses Konjunkturrisiko verhältnismäßig schwer in die Prämie einrechnen läßt, derartige Jahre also gewöhnlich Verluste bringen. Auch im letzten Jahr wieder ist das der Fall gewesen, denn eine unserer größten deutschen Versicherungsgesellschaften, die "Allianz", weist zum Beispiel bei rund 11 1/2 Millionen Mark Prämien über 600 000 Mark Verlust aus der Feuerversicherung aus; ähnlich geht es anderen großen Gesellschaften. Dazu kommt für den Augenblick in Deutschland noch, daß seit etwa 1 1/2 Jahren ein scharfer Kampf in der Feuerversicherung im Gange ist bei dem der Wettbewerb einer auf ganz anderem Grundsache aufbauenden Gruppe, des sogenannten Gerling-Konzerns, die Prämien auf einen Stand geworfen hat, den die anderen Gruppen als ruinös bezeichnen. Es könnte nun der Öffentlichkeit ganz egal sein, ob ein Geschäftszweig mit Verdienst oder mit Verlust arbeitet; aber im Wettbewerbsgewerbe liegen die Dinge insofern anders, als es sich dort um Unternehmungen ähnlicher Art handelt, wie sie etwa Sparkassen darstellen würden. Und Sparkassen, die dauernd mit Fehlbeträgen arbeiten, würde man aus Gründen des Allgemeinwohls auch stets auf eine gesündere Grundlage zu stellen versuchen. Die Bestrebungen, ähnliches auch in der Feuerversicherung zu erreichen, sind nicht neu. Sie haben sich aber bisher noch nicht durchsetzen können und es wird wohl auch noch eine geraume Zeit vergehen, ehe die Lage wieder klar geworden ist.

Hermes.

Die große Wirtschaftstagung, im ganzen "Die Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft" genannt, tritt in etwa einer Woche zusammen. Wie der Ausschuß vorgegeben gedenkt, darüber ist die Öffentlichkeit bisher noch herzlich wenig unterrichtet, es scheint aber, als ob auch die Regierungskreise noch schwanken, wie diese Untersuchungen anzulegen sind. Denn etwas Ähnliches ist bisher in keinem Staat der Welt versucht worden, so daß man auf den Ausgang dieser Tagung nicht nur in Deutschland sehr gespannt ist. Einige Grundlinien des Arbeitsplanes lassen sich immelein schon übersehen. So ist anzunehmen, daß ein landwirtschaftlicher Unterausschuß sich nicht auf die Frage der Erzeugung beschränkt, sondern auch die Bestellverteilung und die Absatzbedingungen, d. h. also z. B. auch die Zollwirkungen, untersuchen wird. Ein Industriausschuß wird wohl den Versuch machen, eine möglichst genaue Produktionsstatistik aufzumachen und ebenfalls die Kosten der Erzeugung und die Fragen des Absatzes zu studieren. Ebenso sollen wahrscheinlich die Stellung und Entwicklung des Handwerks in der Nachkriegszeit gegenüber der Zeit vor dem Kriege sowie seine Wettbewerbsfähigkeit untersucht werden. Ein besonderer, jetzt schon vorgelesener Ausschuß wird die Wirkungen der Arbeitszeit und der Lohnart auf die Arbeitsleistung zu untersuchen haben. Diese ganzen Untersuchungen werden wohl noch geraume Zeit dauern. Werden sie aber mit der nötigen Eindringlichkeit und unter geschickter Leitung vorgenommen, so werden sie wahrscheinlich Ergebnisse liefern, die ungewöhnlich großen Wert haben und auch für die Entschlüsse unserer politischen Stellen große Bedeutung gewinnen werden.

In einer Reihe europäischen Währungen ist in den letzten Wochen wieder einmal eine Art Erdbeben eingetreten. Den Anfang macht der französische Franc, der belgische Franc, der polnische Zloty, der rumänische Leu und zuletzt die italienische Lira folgten. Über die Gründe braucht man im allgemeinen nicht viel zu sagen, wir sind ja in Währungsfragen in Deutschland allmählich alle etwas sachverständig geworden. Aber die Auswirkung der Tatsache, daß jetzt wieder einmal fast Europa unter schwankenden Währungsverhältnissen lebt, ist bedeutsam auch für Deutschland. Unsere Wirtschaft, besonders unsere Ausfuhr, braucht Ruhe, nicht zum wenigsten in den Währungsverhältnissen unserer Wettbewerbsländer, unserer Abnehmer und Lieferer. Mit Frankreich scheinen augenblicklich amerikanische Finanzleute zu verhandeln. Man kann nur wünschen, daß es auch dort möglich rasch zu einer gründlichen und haltbaren Stabilisierung kommt, und daß die anderen in Frage kommenden Länder dem französischen Beispiel dann folgen. Zeigt wird das nicht sein, aber notwendig ist es.

Die neue Getreidehandelsgesellschaft soll ihre Arbeit bereits in der nächsten Zeit aufnehmen, obgleich bisher eine Einigung zwischen der Gründergruppe, also dem Landbund, dem Stickstoffsyndikat und dem Kali-Syndikat auf der einen, dem Handel und den Mühlen auf der anderen Seite, noch nicht erzielt werden konnte. Der Reichstag beschloß, der das niedrig verzinsliche Darlehen von 30 Millionen Mark für diese Gesellschaft genehmigt, macht, wenn man ihn sinngemäß auslegt, eine solche Einigung eigentlich zur Voraussetzung; es scheint aber, als ob das Landwirtschaftsministerium und die Kreise, die glauben, mit dieser Gesellschaft die Nöte der roggenbauenden Großwirtschaft des Ostens beheben zu können, sie unter allen Umständen noch einige Monate vor Beginn des neuen Erntejahres ins Arbeiten bringen wollen. Das wird wahrscheinlich auch gelingen. Nach den Erfahrungen, die andere Länder mit ähnlichen sogenannten "Valorisations"-versuchen von Waren gemacht haben, wird man aber besser tun, seine Erwartungen möglichst klein zu halten.

Der deutsche Bergbau fängt allmählich an, die Wirkungen des englischen Bergarbeiterausstandes zu spüren und zwar so, daß die Vorräte in den Eisenbahnwagen und den Kanalfähnen langsam verschwinden und auch die vielen Millionen Tonnen betragenden Haldenbestände anfangen, abzunehmen. Sogar die Förderung könnte arbeitsmäßig eine Kleinigkeit gestiegen werden, wie es denn überhaupt gelungen ist, in West- und Südwesdeuropa eine Reihe zum Teil ziemlich langfristiger Verträge hereinzuholen. Ob die ungünstigen Wirkungen, die der englische Ausstand ohne jeden Zweifel für die Weltwirtschaft hat, letzten Endes nicht einen Teil der günstigen Wirkungen für den deutschen Kohlenbergbau wieder aufheben werden, das bleibt allerdings abzuwarten.

# Der neue Danziger Gaskoks.

Während des Sommers ca. 30 bzw. 35 % billiger als Hüttenkoks.

Trotzdem dem Hüttenkoks gleichwertig.  
Für Selbstverbraucher wie Wiederverkäufer nicht unerhebliche Rabatte.  
Zu beziehen durch das

## Gaswerk Danzig

Telephon 237, 257 und 532

sowie durch die meisten Danziger Kohlenhändler zu den gleichen Preisen und in der gleichen Beschaffenheit.



## Erich Krause

Dultzstr. 1

### amtlicher Bahnspediteur

empfiehlt sich

zur Ausführung von Spedition u. Rollfuhrern jeglicher Art für alle Güter.

### Möbeltransporte — Einlagerungen

von Gütern aller Art in eigenen massiven Lagerschuppen.

### Frei- und Transitzäger.

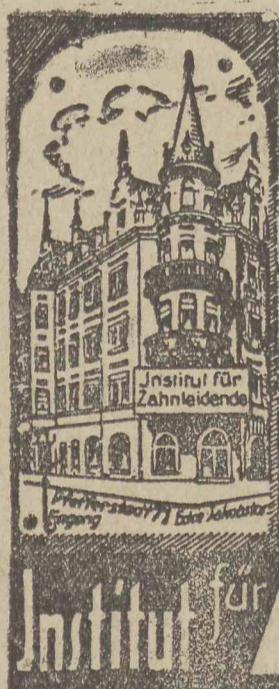
Transporte von und nach Uebersee.

Zollabfertigung. Leichenüberführung.

Lieferung pa. **oberschl. Kohlen** für Industrie und Hausbrand.

### Grude, Gas- und Hüttenkoks, Briketts Antracit

Kloben u. Kleinholz zu billigsten Preisen.



**Zahnleidende**  
1 Min v. Hauptbahnhof

18 Jahre am Platze  
Größe und bestergerichtete Praxis Danzige  
4 Operationszimmer. Eigene Laboratorium für  
Zahnversatz und Röntgenaufnahmen.  
Zahnversatz in allen Systemen, naturgetrennt fest-  
sitzend, in Gold und Kantschak.  
Spezialität: Plattenloser Zahnversatz. Bis 10 Jähr. Garantie.  
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage.  
Plombieren wird äußerst schonend u. gewissenhaft mit  
den modernsten Apparaten ausgeführt.  
mit Belebung, in allen Fällen nur 2 Gulden.  
Dankschreiben hierüber.  
Bei Bestellung von Gebissen Zahnziehen kostenlos.  
Die Preise sind sehr niedrig  
Zahnversatz pro Zahn von 2 Gulden.  
Plomben von 2 Gulden.  
Auswärt. Patienten werden mögl. in 1 Tage behandelt.

### Mein Geschäftslokal

befindet sich ab heute

### Zoppoter Straße 77

Eingang Kaisersteg

### Clara Ullma, Damenputz

Seidenbänder, Damen-, Herren- und  
Kinderstrümpfe — Kurzwaren

### Wilhelm-Theater

Monat Juni:

### Berliner Operetten-Gastspiele

Heute, Dienstag, den 1. Juni: Premiere

### „Der Leutnant und sein König“

Fridericus Rex.

Operette a. d. deutschen Rokoko in 3 Akten von Philipp Malburg und Kurt Lauermann. Musik von Leo Schottländer. Musikalische Leitung: Dr. Ph. de la Cerdia.

1. Akt bei der Mühle in Sanssouci. 2. und 3. Akt vor Leuthen. — 1. Akt 1756, 2. Akt ein Jahr später, 3. Akt am nächsten Morgen nach dem 2. Akt.

Aufang 8 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.  
Vorverkauf: Fassbender, Langgasse.

### Pianino-Verleiher

Preuß. Heil. Geistgasse 90, I

### Reichskurzschrift

### Maschinenschreiben

nach dem Tastsystem (schreiben ohne hinzusehen)

— Beginn täglich —

Otto Siede Danzig,

Neugarten 11. (früher Holzmarkt)



**Ein Kinderwagen,**  
11 gute Legehühner,  
1 Klucke mit Rücken,  
zu verkaufen.  
Kronprinzenallee Nr. 13,  
Haus 1, Erdgeschöf.

### Gefunden

1 Paket (Häckselarbeit). Zu  
erfragen in der Geschäftsstelle  
der Olivaer Zeitung.

# Wohnungs-Anzeiger

### Kurhaus Oliva

Borgstr. 5 Tel. 27

### Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension  
zu soliden Preisen.

Ia. Speisen und Getränke.

Konzert 1-2 Reunion

Diners 1-2 Sonnabend

1053) Zwei abgeschlossene  
leere Zimmer, Gas, el. Licht,  
gute Lage, sofort zu vermieten.  
Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Bl.

1054) 1 leeres u. 2 möbli.  
Zimmer m. Küchenbenutz. zu  
vermieten. Rosengasse 3, 2 Iffs.

1124) Ein eleg. möbli. Zimmer  
mit Balkon u. Küchenbenutz.  
per sofort zu vermieten.

Märkt 18, 2 Treppen rechts.

1004) 2 möbli. Zimmer mit  
Küchenbenutz. b. alleinst. Herrn  
zu vermieten. Kaisersteg 30,  
1 Treppe rechts.

1120) Sonniges, gut möbli.  
Zimmer zu vermieten. Ottostr. 1, 2 I.

1125) Ein groß, gut möbli.  
Zimmer ev. Küchenbenutz. an  
Ehepaar o. Kind, auch an  
1-2 Herren od. Damen zu  
vermieten. Kaisersteg 47.

947) 1 möbli. Zimmer ev.  
m. Pension a. 1 Herrn zu vermieten.

Kirchenstraße 10, 1 rechts.

452) 2 gut möbli. Zimmer  
mit Glasveranda, Küchen-  
benutz., Bad, elektr. Licht  
zu vermieten. Paulastr. 7, pt. r.

1030) 2 möbli. sonn. Zimmer  
schön gelegen, elektr. Licht,  
zu vermieten.

Danzigerstraße 48, 1 Tr. r.

Ein großes, leeres, ruhiges  
Zimmer ev. mit Küchenanteil  
an besseren Mieter von soj.  
zu vermieten. Wunderliche Aussicht.  
Nähe der Bahn, ab 1. 6.  
zu vermieten. Kaisersteg 47.

1015) Gut möbli. Zimmer m.  
Küchenbenutz. zu vermieten.  
Walter, Danzigerstraße 46.

945) 2 sonn. möbli. Zimmer  
ev. m. Küchenbenutz. Nähe d.  
Walde zu vermieten. Jahnstr. 18, p.

1151) 2-3 möblierte sonn.  
Zimmer m. Bad, elektr. Licht,  
Gas, Alleinfüche od. Küchen-  
benutzung zu vermieten.  
Ottostr. 15, 2 Treppen.

1259) Sonnig möbli. Zimmer  
für christl. Sommergäste  
Am Schlossgarten 6, 2 T. 1.

957) 3 einzelne, möbli. sonn.  
Zimmer zu vermieten. Dultz-  
straße 7, 1 Tr. rechts.

739) Ein gut möbli. sonnig.  
Zimmer mit elektr. Licht zu  
vermieten. Paulastr. 5, 1 T. r.

1145) 2 möbli. Zimmer mit  
Küche zu vermieten.  
Bergstraße 6. Böh.

1207) 1-2 Zimmer, leer od.  
möbli. mit Küche zu vermieten.  
Oliva, Waldstr. 1, 2 Tr. 1.

1235) 2 möblierte Zimmer,  
veranda, sep. Eingang und  
Küchenbenutz. sofort zu vermieten.  
Danzigerstr. 5, pt. r.

1244) 2 sonnige, gr. möbli.  
Zimmer mit gr. Balkon u.  
Küchenbenutz., schöne Lage,  
zu vermieten. Kaiserstr. 6, 2 T. r.

1168) Möbli. Zimmer für  
1 und 2 Personen zu vermieten.  
Dultzstr. 3, 1 T. 1. a. Bahnhof.

1090) 2 sonn., möbli. Zimmer  
mit Küchenben., Gartenplatz,  
am Walde zu vermieten.  
Jahnstraße 13, parterre.

1070) 2 gut möbli. Zimmer  
ev. Klavierbenutz., zu vermieten.  
Lehmann,

Zoppoterstraße 69, 1 Tr. 1.

941) Freundl., möbli. Zimmer  
mit Balkon, nahe am Walde,  
zu vermieten. Waldstr. 7, 2 T. r.

1214) Ein möbli. Zimmer v.  
sofort zu vermieten.  
Waldstraße 2, 2 Treppen.

1130) Möbli. Zimmer, mit  
2 Betten frei.  
Delbrückstr. 18, 1 Tr. r.

1285) 3 möbli. oder teilweise  
möbli. Zimmer mit Balkon,  
Klavier, Bad, elektr. Licht,  
Küche und Zubehör zu vermieten.  
Zoppoterstraße 8, 2 Treppen.

198) 1 gr. gut möbli. Zimmer  
mit elektr. Licht und besond.  
Eingang an 1 od. 2 Herren  
gleich zu vermieten.  
Bergstraße 21, part. Reich

966) 2 möbli. Zimmer mit  
Küchenbenutz. zu vermieten.  
Danzigerstr. 12, 2 Tr. rechts,  
Eingang Dultzstraße.

1147) Möbli. Zimmer mit 2  
Betten, Nähe Bahn, zu  
vermieten. Delbrückstr. 6, pt. r.

2 möbli. Zimmer

mit Balkon, Bad u. Küchen-  
benutzung zu vermieten.

1066) Delbrückstraße 2, 2 Tr.

1001) 2 möbli. Zimmer evol.  
mit Küchenben., zu vermieten.  
Waldstraße 1, 1 Tr. links.

1148) 2 möbli. Zimmer mit  
Ver. u. Küche am Walde zu  
vermieten. Rosengasse 12, pt. r.

1181) an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes.

1016) 2 möbli. Zimmer mit  
Veranda, Küchenbenutzung  
zu vermieten.

Schlossgarten 7, 2 Tr. rechts.

952) 3 sonn. möbli. Zimmer  
mit Küchenben., sep. Eingang  
zu vrm. Rosengasse 3, pt. r.

1163) Sonnig, möbli. Zimmer  
sofort zu vermieten.

Kirchenstraße 10, 2 Treppen.

1021) Kleines, gut möbli.  
Zimmer, nahe d. Elektr. Bahn,  
zu vermieten.

Wolff, Belonferstraße 3 a.

1131) 1 möbli. Zimmer zu  
vermieten. Albertstr. 5, hochp. I.

1138) Frdl. möbli. Zimmer  
mit besonderem Eingang,  
Nähe der Bahn, ab 1. 6.  
zu vermieten. Zu erfrag. in  
der Geschäftsstelle dieses Blattes.

1086) 1-2 Zimmer im Ein-  
familienhaus, Nähe des  
Bahnhofes, zu vermieten.  
Fürstliche Aussicht 9.

1022) Kleines, gut möbli.  
Zimmer, nahe d. Elektr. Bahn,  
zu vermieten.

Wolff, Belonferstraße 3 a.

1122) Kleines, gut möbli.  
Zimmer, nahe d. Elektr. Bahn,  
zu vermieten.

Wolff, Belonferstraße 3 a.

1123) Kleines, gut möbli.  
Zimmer, nahe d. Elektr. Bahn,  
zu vermieten.

Wolff, Belonferstraße 3 a.

1124) Kleines, gut möbli.  
Zimmer, nahe d. Elektr. Bahn,  
zu vermieten.

Wolff, Belonferstraße 3 a.

1125) Kleines, gut möbli.  
Zimmer, nahe d. Elektr. Bahn,  
zu vermieten.

Wolff, Belonferstraße 3 a.

1126) Kleines, gut möbli.  
Zimmer, nahe d. Elektr. Bahn,  
zu vermieten.

Wolff, Belonferstraße 3 a.

1127) Kleines, gut möbli.  
Zimmer, nahe d. Elektr. Bahn,  
zu vermieten.

Wolff, Belonferstraße 3 a.

1128) Kleines, gut möbli.  
Zimmer, nahe d. Elektr. Bahn,  
zu vermieten.

Wolff, Belonferstraße 3 a.

1129) Kleines, gut möbli.  
Zimmer, nahe d. Elektr. Bahn,  
zu vermieten.

Wolff, Belonferstraße 3 a.

1130) Kleines, gut möbli.  
Zimmer, nahe d. Elektr. Bahn,  
zu vermieten.

Wolff, Belonferstraße 3 a.



## Amtliche Bekanntmachungen

### Die Eröffnung der Seebäder in Glettkau

erfolgt am Mittwoch, den 2. Juni 1926 um 7 Uhr früh.

#### Preise der Badekarten:

Für Erwachsene	Einzelbad 0,35 G.
	Zehnerkarten 3,00 G.
Für Kinder bis zu 14 Jahren.	Einzelbad 0,20 G.
	Zehnerkarten 1,50 G.

#### Strandkorbmieten:

Alte Körbe.

Für Einheimische	monatlich 10,00 G.
Für Auswärtige	für die Saison 25,00 G.

Für Einheimische	monatlich 15,00 G.
Für Auswärtige	für die Saison 40,00 G.

Neue Körbe.

Für Einheimische	monatlich 20,00 G.
Für Auswärtige	für die Saison 50,00 G.

Für Einheimische	monatlich 40,00 G.
------------------	--------------------

Oliva, den 29. Mai 1926.

Der Gemeindevorstand.

Kurverwaltung.

### Reichs-Auktion in Oliva

Georgstr. 28.

Am Donnerstag, den 3. Juni, vorm. 10 Uhr, werden folgende gebrauchte Gegenstände meistbietend versteigern: Nähmaschine, Kleiderschränke, Küchen- einrichtung, Vertikov, Sofas, Tepiche, Spiegel, Kommode, Tische, Bettgestelle, Betten, Bilder, Stühle, Gardinen, Stand- und and. Uhren, Geschirr, Wäsche, Kleider, Schuhe und sehr viel anderes.

Besichtigung 1 Stunde vorher derselbst.

Albert Mikotek,

reidiger und öffentlich angestellter Auktionator in Oliva, Poggenkrugerweg, Telefon 58

### Danziger Sparkassen-Actien-Verein

Milchkannengasse 33—34 :— Gegründet 1821

Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichsmark, Dollar und Pfund.

### Stadt-Theater Danzig.

Mittwoch, abends 7.30 Uhr: „Faßniza“. Donnerstag, abends 7.30 Uhr (Serie III): Zum erstenmal! „Schwanenweiß“. Ein Märchenstück von Strindberg. Freitag, abends 7.30 Uhr (Serie IV): „Die Ratten“. Samstagabend, abends 7 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Freie Volksbühne! Sonntag, den 6. Juni, abends 7.30 Uhr: Zum erstenmal! „Lene Lotte Lieze“. Volksstück in drei Akten von G. Otonkowskij. Mußt von Jean und Robert Gilbert. Montag, den 7. Juni, abends 7.30 Uhr (Serie I): „Die Jüdin“.

### Warmbad Zoppot

täglich geöffnet.

Dampf-, elektr. Licht- und Wasserbäder, Sole-, Fichtennadel-, Sauerstoff-, Schwefel-, Sprudel-, Vierzeilenbäder, Original Kissinger und Reichenhallerkuren.

### Moor- und Kohlensäure-Bäder

sowie Moor- und Fangopackungen, Höhnen- sonnen- und Massagebehandlungen.

### Brunnen- und Milchkurhalle

Inhalatorium.

### Kefir u. Joghurt

Brunnen- und Milchkurhalle

Warmbad Zoppot.

### R. Ehrlich, Dentist, Zoppot

Min. v. Bahnhof Markt 3, II. 1 Min. v. Bahnhof

lomben, Umarbeitung, künstl. Zähne, Gold- kronen, Brückenarbeiten aller Systeme in bester Ausführung und mäßiger Preisberechnung. Sprechstunden auf Wunsch zu jeder Zeit.

Wir geben hiermit unserer werten Kundenschaft be- daß unsere Geschäfte ab 1. Juni bis 1. September

in Sonntagen von 8—11 Uhr

geöffnet sind.

Gruppe Oliva der Danziger Friseur-Innung.

## UNION-LICHTSPIELE OLIVA

Danzerstraße

Ab Donnerstag

Wieder 3 große Schlager — Der große Borkampf-Film

Breitensträter — Paolino

Des deutschen Meisters schwerster Kampf.

Einige Originalaufnahme des internationalen Bokalmars im Berliner Sportpalast.

## Junges Blut.

Die Liebestragödie eines Siebzehnjährigen in 6 Akten.

Hauptdarsteller:

Lia de Putti — Walter Glezak

Der große Mary Pickford-Film

## Das Neß des Schicksals.

Die Tragödie eines armen Mädchens

in 8 Akten.

Beginn der Vorführungen:

Wochentags 6 und 8.15 Uhr. Sonntags 4, 6.10 und 8.20 Uhr.



### Arbeitsmarkt

Akquisiteur für Drucksachen und Inserate von sofort gesucht. Geschäftsstelle des Danziger General-Anzeiger Dominikswall 9.

### Lehrstelle

für 16-jährigen Burschen ab gleich oder später gesucht. Ges. Angebote unter 1278 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Gärtner.

Suche für meinen Sohn, 16 Jahre alt, gesund, groß und kräftig, Stellung als Gärtnerlehrling. Angebote unter 1282 an die Geschäftsstelle des Danziger General-Anzeiger, Dominikswall 9.

Suche von sofort 14—15 jährig.

### Mädel

für d. ganzen Tag, ehrlich und kinderlieb. Vorstell. 3—5 Uhr Kaisersteg 29, ptr. links.

### Junge Frau

sucht Aufwartung od. Stelle als Hilfe im Haushalt. Offert unter 300 an die Geschäftsstelle des Danziger General-Anzeiger, Dominikswall 9.

### Junges Mädchen

mit gut. Zeugnissen, die alle Arbeit übernimmt, bisher im Haushalt als Stütze tätig, sucht Stellung. Off. u. 1295 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellung finden Sie durch eine kleine Anzeige im „Danziger General-Anzeiger“, Dominikswall 9.

Redaktion, Druck und Verlag von Paul Venek, Oliva

40

bringen wir unsere reichhaltige Musterkollektion in Herren- und Damen-Kleiderstoffen auf Wunsch franco zum Versand. Tausende Belobigungsschreiben aus allen Teilen Deutschlands. Lehmann & Assmy, Spramberg 647 Alte Tuchfabrik Deutschlands, die ihre Fabrikate an jeden Privatmann versendet.

## Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19

Danzig, Altstädt. Graben 11 (Naher Holzmark) Sämtliche medizinische sowie einfache Wannenbäder auch für Krankenkassen. Geöffnet von 9—7 Uhr. Tel. 42 168 Heinrich Richter.



## Königsberger Allgemeine Zeitung

Verbreitete und bedeutendste Tages- und Handelszeitung Ostpreußens / Anerkannt erfolgreichster Anzeigen-Organ für Handel, Industrie und Landwirtschaft zwei Ausgaben täglich

## Reh-Keulen Lapatten

Rücken empfiehlt

Bruno Hebenbrock

Kolonialwaren : Delikatessen : Süßfrucht : Wild Danzigerstraße 7 Geflügel Danzigerstraße 7

## Bau- und Wirtschafts-Klempnerei

Installation für Gas, Wasser und Kanalisation, sämtliche Bedachungs-Arbeiten. Kostenanschläge unentgeltlich.

H. Ewald, Oliva, jetzt Delbrückstr. 18

## Der deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Baustoffteile. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger Postnummern bestens vom Verlag Berlin R 24

## Suche

für meinen 16-jährigen Sohn, Schüler der Petri- und Handelsschule

### Stellung als Lehrling

in Speditionsbranche oder and. kaufmännischen Betrieb. Angebote erbeten u. 39 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Nur selbst angefertigte

## Lederwaren

### Schultornister

### Musikmappen

### Aktenmappen

### Fußbälle

sowie sämtliche Lederwaren in starker Ausführung nur zu haben bei

Th. Klein, Danzig, Elisabethkirchengasse 5. Fernsprecher 7889.

Werkstatt im eigenen Hause. Vereine erhalten bei Fußbällen Rabatt.

Sämtliche Reparaturen werden ausgeführt.